

Glanz Gottes

2. Korinther 3,7-18

Einstieg: Licht dieser Welt (FJ 3,53)

Ist das nicht eigenartig, wie in diesem Lied Gottes Schönheit einerseits und sein Leiden am Kreuz andererseits zusammengefasst werden. Was ist an dem Leidenden Schönes zu finden? Ist es schön, dass hier ein Mann ausgepeitscht, verachtet, erniedrigt, gewaltsam an zwei Holzbalken angenagelt wurde? Was ist daran denn herrlich, wie es in dem Lied ausgedrückt wurde?

Keine Angst, ich werde das Lied nicht fertig machen, ganz im Gegenteil, es ist ein einmalig schönes Anbetungslied unserer Zeit. Aber können Sie diese Spannung nachempfinden, die in diesen Zeilen entsteht? Das ist einmal mehr so eine Situation, in der wir feststellen, dass unsere deutsche Sprache einfach nicht richtig ausreicht, das was Gott ist und tut angemessen in Worte zu fassen. Immer wieder kann es passieren, dass uns unsere deutsche Sprache im Weg steht, Aussagen der Bibel so zu verstehen, wie sie gemeint sind. Unser Begriff Herrlichkeit gehört zu diesen problematischen Wörtern dazu. Wir verwenden dieses Wort zum Beispiel, wenn wir über die verschiedenen Effekte bei einem Feuerwerk staunen. »Wow, ist das herrlich.« Oder bei einem wunderschönen Sonnenuntergang »diese Herrlichkeit - wunderschön«. Oder beim Sport: »Das war ein herrlicher Pass in die Tiefe - wunderbar freigespielt.« Herrlichkeit ist für uns ein Begriff der Ästhetik, der Schönheit und wir haben eine ganz individuelle Vorstellung davon. Das hängt davon ab, wir geprägt wurden. Zum Beispiel entspricht hier in unserer Gesellschaft eine Frau mit Tellerlippen nicht unbedingt dem, was wir als Schönheit beschreiben würden. In Äthiopien dagegen wird das ganz anders gesehen. Und genauso verhält es sich bei dem blutüberströmten und sterbenden Jesus, wie er um Luft ringend röchelnd am Kreuz hängt. Nie kämen wir auf die Idee, diese Situation als Herrlichkeit zu beschreiben. Die Bibel allerdings schon. Denn für sie ist Herrlichkeit in erster Linie kein Begriff der Schönheit und der Ästhetik, sondern der Gemeinschaft. Wir werden das gleich noch vertiefen, aber zuerst möchte ich den Text lesen, in dem Paulus diesen Begriff der Herrlichkeit eben im hebräischen Sinn ganz oft verwendet (2. Korinther 3,7-18 - »Neue evangelistische Übersetzung«):

7 Schon der Dienst für das Gesetz, das mit Buchstaben in Steintafeln eingraviert war und den Tod brachte, hatte eine so herrliche Ausstrahlung - die später allerdings wieder verging -, dass die Israeliten dem Mose nicht ins Gesicht sehen konnten.



Predigtreihe

»Gnade genug«

Entdeckungen im 2. Korintherbrief

Glanz Gottes

2. Korinther 3,7-18

8 Welche Herrlichkeit muss dann der Dienst haben, der in der Kraft des Geistes geschieht!

9 Wenn schon der Dienst, der den Menschen die Verurteilung brachte, mit solcher Herrlichkeit ausgestattet war, welche herrliche Ausstrahlung wird dann der Dienst haben, der den Menschen den Freispruch bringt.

10 Im Vergleich mit dieser überragenden Herrlichkeit ist jene Herrlichkeit gar nichts.

11 Wenn schon das, was vergehen muss, durch Herrlichkeit gekennzeichnet war, wie viel mehr wird die Herrlichkeit Gottes dann von dem ausstrahlen, was bleibt.

12 Weil wir eine solche Hoffnung haben, treten wir mit großer Offenheit auf.

13 Wir müssen nicht wie Mose das Gesicht mit einem Tuch bedecken. Er tat das damals, damit die Israeliten das Verblässen des Glanzes nicht sehen konnten.

14 Doch bis heute sind sie wie mit Blindheit geschlagen. Ihre Einstellung hat sich verhärtet, denn wenn die Schriften des Alten Testaments vorgelesen werden, liegt für sie eine Decke darüber, die nur durch eine Verbindung mit Christus weggenommen werden kann.

15 Ja, bis heute liegt diese Decke auf ihrem Herzen, wenn aus den Schriften Moses gelesen wird.

16 Sie wird erst weggenommen, wenn das Volk sich zum Herrn wendet.

17 Der Herr ist aber der Geist Gottes, und wo dieser Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

18 Deshalb schauen wir alle die Herrlichkeit des Herrn mit aufgedecktem Gesicht an. Wir sehen sie wie in einem Spiegel und werden so seinem Bild immer ähnlicher, denn seine Herrlichkeit verwandelt uns. Das alles bewirkt der Geist des Herrn.

Dieser letzte Vers wurde in Elberfelder Übersetzung folgendermaßen wiedergegeben: »Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.« Das ist zwar die wörtliche Übersetzung, drückt aber in der deutschen Sprache nicht das aus, was Paulus meinte. Und das kann ziemlich verhängnisvolle Folgen haben. Es kann Christen in tiefe Verzweiflung stürzen, wenn sie sich auf die Suche machen nach dieser Herrlichkeit in ihrem Leben. Was ist schon herrlich an mir?, fragen sie sich. Und dann soll es, je länger mein Leben dauert, auch noch immer herrlicher werden mit ihnen. Ist es aber nicht viel mehr so, dass mir im Laufe meines Lebens immer klarer wird, wie sehr ich es nötig habe, dass sich Jesus meiner erbarmt? Ist es nicht viel mehr die Erfahrung auch bei überzeugten Christen, dass die Kräfte eher abnehmen? Was wird da herrlicher, wenn ich gegen Ende meines Lebens im Rollstuhl sitze und gefüttert werden muss und mir der Verstand abhanden kommt? Dieser deutsche Begriff »Herrlichkeit«

passt einfach nicht zu dem, was Paulus uns mitteilen möchte. Jedenfalls nicht an dieser Stelle.

1. Reflexionen

Um das zu verdeutlichen, was er unter Herrlichkeit versteht, erzählt Paulus die Geschichte von Mose. Der war zum zweiten Mal bereits auf den Berg Sinai gestiegen, um dort die Gebote Gottes entgegen zu nehmen. Die schweren Steintafeln, in die die Gebote gemeißelt werden sollten, trug er mit sich. Am Gipfel begegnete ihm Gott persönlich und übermittelte Mose, als dem Anführer, das Grundgesetz für das Volk Israel - Gottes Gebote. Vierzig Tage lang war er damit beschäftigt, die Tafeln zu beschriften. Vierzig Tage in Gottes Gegenwart. Das hat bei Mose seine Spuren hinterlassen. Sein Gesicht glänzte. Nicht dass er nun selber unter Strom gestanden hätte und nun zu leuchten begann. Es war Gottes Glanz, der sich nun auf seinem Gesicht widerspiegelte. Mose reflektierte das Licht, dem er selber ausgesetzt war. In dieser konkreten Situation war das so krass, dass es selbst seiner Umgebung nicht verborgen blieb. Aber das blieb die Ausnahme.

Aber das reicht auch schon, um zu erkennen, worauf es Gott ankommt. Er möchte, dass wir uns seinem Licht aussetzen. Der »Kabod« Gottes, so heißt dieses hebräische Wort, der meistens mit Herrlichkeit übersetzt wird, ist weniger ein ästhetischer als mehr ein sozialer Begriff. Der »Kabod« Gottes sucht sich ein Gegenüber, um ihn anzustrahlen. Und dieses Gegenüber kann diesen Glanz reflektieren und wird dabei selber Glanz. Das verhält sich so wie der Mond zur Sonne. Wenn der Mond nicht den Sonnenstrahlen ausgesetzt ist, bleibt er diese Steinkugel unter seiner Staubschicht.¹ Er ist selber niemals eine Lichtquelle, verbreitet aber dennoch in manchen Nächten einen zauberhaften Glanz. Allein er reflektiert das Sonnenlicht. Leuchten kann er nur im direkten Kontakt zur Sonne.

Dasselbe hat Mose erlebt, dasselbe ist unsere Bestimmung als Christen. Es ist unsere Berufung, uns Gottes Glanz auszusetzen, uns darin aufzuhalten, seine Nähe zu suchen und zu pflegen. Was dann daraus wird, ist Gottes Sache. Aber so wie Paulus es schreibt, ist es für die Christen noch krasser, als bei Mose. Mose wurde damals das Gesetz Gottes für sein Volk Israel übermittelt. Bei allen guten Regeln und Ordnungen, die dieses Gesetz beinhaltet, ist es nach Paulus ein Gesetz, das letztlich zum Tod führt. Da es kein Mensch schafft, sich hundertprozentig danach zu richten, deckt es nur unser Versagen auf,

¹ Vgl. Leitartikel »Pinnwand« November 2012 zu Jes. 60,1

unsere Schuld und letztlich unsere Unfähigkeit, vor Gott bestehen zu können. Dieses Gesetz malt uns täglich vor Augen, wie verloren wir sind. Chancenlos. Und dennoch war es für Mose und das Volk eine Sternstunde. Was für ein Glanz ist auf Mose übergesprungen, als er Gottes Worte hören und in Händen halten konnte.

Wie viel mehr Glanz bedeutet das, was Jesus für uns getan hat. Er hat nicht nur dieses todbringende Gesetz bis ins Kleinste erfüllt, er hat zudem noch die Strafe für unser Unvermögen gezahlt. Das ist der Glanz, der über Golgatha leuchtet. Das ist der Glanz, der aus seinen sterbenden Augen hervorstrahlt. »Es ist vollbracht.« Was für eine Tragödie, dass gerade das Volk Israel, denen dieses Gesetz Gottes gegolten hat, bis heute noch weitestgehend blind ist für Jesus. Hier und da gibt es Leute und Gemeinden, die die einmalige Bedeutung von Jesus entdeckt haben, aber es sind noch Minderheiten. Sie hatten den Messias triumphaler erwartet, als siegreicher Herrscher, als glänzender Befreier und großer Anführer für eine glorreiche Zeit. Da hat dieser um Luft röchelnde blutüberströmte Jesus von Nazareth nichts mit zu tun.

2. Veränderungen

Da kommen wir zum zweiten wichtigen Gesichtspunkt, wenn es um den »Kabod« Gottes geht. Hier am Kreuz zeigt sich dieser Kabod, dieser Glanz Gottes, am klarsten und reinsten. Gerade hier, wo das deutsche Wort Herrlichkeit überhaupt nicht passt. Martin Luther muss dieses Problem erkannt haben, denn bereits in seiner vollständigen Bibelausgabe von 1545 übersetzt er an dieser Stelle das griechische Wort nicht mit Herrlichkeit, sondern mit Klarheit.² Herrlich ist dieser Tod am Kreuz absolut nicht, aber er sorgt für eine unübertroffene Klarheit. Hier am Kreuz entfaltet sich der »Kabod« Gottes am klarsten. Eine Herrlichkeits-Theologie, die den Gekreuzigten nicht in der Mitte hat, ist abzulehnen, weil sie in die Irre führt. Im leidenden und sterbenden Jesus ist Gottes größter Schatz zu finden, den er den Menschen machen konnte. Den meisten Menschen jedoch blieb sein Wert völlig verborgen. Sie wandten sich angeekelt von ihm ab.

An einem weiteren Beispiel möchte ich es verdeutlichen, worauf Paulus hier abhebt. Nehmen wir einfach einmal diesen Geldschein hier. O.k. wir kennen uns damit aus und konnten alle schon persönlich erfahren, dass der Zehn-Euro-Schein einen Wert von zehn Euro hat. Ich unterfordere Sie - stimm't's? Aber in Wirklichkeit handelt es sich hier nur um bedrucktes Papier aus Baum-

² www.biblegateway.com/passage/?search=2+Korinther+3&version=LUTH1545

wolle. Durch verschiedene Sicherheitsmerkmale ist es ein etwas aufwändiges Druckverfahren, aber das ändert nichts daran, dass es immer noch einfach nur Papier ist. Niemals komme ich auf einen Wert von zehn Euro. Und dennoch kann ich im Laden für zehn Euro einkaufen. Was macht denn dann den Wert dieses Papierstreifens aus, wenn nicht sein Material? Dieser Wert liegt nicht in ihm selber, sondern wird ihm von den Banken zugemessen. Selbst wenn der Schein schmutzig sein sollte oder zerknittert, sein zugemessener Wert bleibt ihm erhalten.

So war das bei Jesus. Selbst als er bis zur Unansehnlichkeit verprügelt und gefoltert wurde, sein zugemessener Wert, sein »Kabod«, blieb erhalten. Sein blutverschmiertes Gesicht hatte den unsichtbaren Glanz des lebendigen Gottes.

Und jetzt schauen wir unser Leben an und lassen diese Aussage von Paulus noch einmal auf uns wirken (Vers18): *»Deshalb schauen wir alle die Herrlichkeit des Herrn mit aufgedecktem Gesicht an. Wir sehen sie wie in einem Spiegel und werden so seinem Bild immer ähnlicher, denn seine Herrlichkeit verwandelt uns. Das alles bewirkt der Geist des Herrn.«* Es mag durchaus sein, dass dein Leben auch etwas zerknittert aussieht. Vielleicht ist es gekennzeichnet von Krankheit. Vielleicht ist es vernarbt von Verletzungen und Wunden. Vielleicht geprägt von schwerer Schuld, von Scheitern, Versagen und Fehlern. Du würdest es nicht gerade als herrlich bezeichnen. Und vielleicht ist es das, was dir von deinen Eltern oder Lehrern, vielleicht von deinem Ehepartner oder deinen Kindern Tag für Tag vermittelt wird: wertlos, minderwertig, ungenügend.

Aber nun kommt genau das zum Tragen, was Paulus uns mitgeben möchte: Gottes »Kabod«, sein Glanz, sein Reichtum, seine Wichtigkeit und Bedeutung, alles zutreffende Übersetzungen dieses Wortes, dieser »Kabod« Gottes wird dir zugemessen. Du wagst es in deiner Unvollkommenheit in das glänzende Licht von Jesus zu treten. Du suchst ihn auf in seiner ganzen Klarheit, wie er dir in der Bibel vorgestellt wird. Du kommst zu ihm, dem Mann der Schmerzen und hältst ihm dein zerknittertes Leben hin. Und in diesem heiligen Moment spricht er dir Wert zu. »Du bist in meinen Augen wertvoll, liebes Kind. Du bist es mir wert, dass ich all das hier erleide. Du bist es mir wert, dass mich Menschen töten. Du bist es mir wert, dass ich für dich durch die Hölle gehe. Du bist es mir wert, dass ich mit dir gemeinsam ewig leben möchte. Du bist es mir wert, dass ich diese ganze wunderschöne Erde für dich geschaffen habe, dass du dich daran erfreust. Du bist es mir wert, dass ich dir die Sonne schein lassen. Du bist es mir wert, dass ich persönlich dein Leben gestalten werde. Du bist es mir wert, dass ich dir jederzeit zuhöre. Du bist es mir wert, dass ich deine Anliegen ernst nehme. Du bist es mir wert, dass ich dich an meiner

Hand einen guten Weg führe. Du bist es mir wert und du wirst es immer sein.
In meinen Augen bist du unendlich schön. Ich liebe dich.«

Da hat sich eigentlich gar nicht viel geändert. In den Augen der anderen ist es immer noch nur bedrucktes und zerknittertes Papier. Aber doch hat sich eigentlich alles geändert. Dieses Gespräch mit Jesus stellt irgendwie alles auf den Kopf. Es hat Auswirkungen, vielleicht nur in kleinen Schritten und mit viel Übung, verändert sich dein Leben. Vielleicht geschieht ein Wunder und es gibt einen richtigen Ruck in deinem Leben, dass sich auf einen Schlag viel verändert. Das weiß Jesus, wie es am besten ist. Deshalb ist es so wichtig, den Kontakt zu ihm immer weiter zu vertiefen, seine Nähe zu suchen. Das Gespräch mit ihm ganz offen und ehrlich aufnehmen. Gleich jetzt im Anschluss an den Gottesdienst kannst du hier vorne auf einen Mitarbeiter der Praystation zugehen. Ihr könnt gemeinsam in den Glanz von Jesus treten und du kannst ihm dein Leben hinhalten und von ihm selber so viel Wert zugesprochen bekommen. Sein Glanz wird auf dich abstrahlen und es ist dabei nicht nötig, den guten Einfluss von Jesus zu bedecken. Es sollen alle sehen können, wie wertvoll Jesus noch heute ist. Er ist einmalig.

Fragen zum Austausch

- 1 Wo kommt es noch vor, dass etwas in unseren Augen nicht schön aussieht, aber dennoch so wertvoll ist?
- 2 Wie vergleicht Paulus den alten mit dem neuen Bund (vgl. auch Röm. 3,19-24)?
- 3 Warum musste der alte Bund durch den neuen abgelöst werden?
- 4 Was macht es Juden heute noch so schwer, an Jesus als den Messias zu glauben?
- 5 Wie wird sich das in Zukunft noch ändern ? (vgl. Röm. 11,25-27)
- 6 Was ist so missverständlich daran, wenn wir »kabod« mit Herrlichkeit übersetzen? Welcher wichtige Aspekt geht diesem Wort völlig ab?
- 7 In welcher Weise trifft der Vergleich mit dem 10-Euro-Schein auch auf mein Leben zu?
- 8 In welcher Weise möchte Gott mein Leben verändern? Wie geschieht das konkret?
- 9 Was bedeutet es, Gottes Glanz, sein »Gewicht« im eigenen Leben widerzuspiegeln (Vers 18)?
- 10 Welche Punkte nehme ich für mich persönlich aus diesem Bibeltext mit?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: BirgitH / pixelio.de